

Die Brille des anderen

Hofsuchende und Hofabgebende haben ihre besonderen Wünsche. Das vom Öko-Junglandwirte-Netzwerk und der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) ins Leben gerufene „Kontaktforum Hofübergabe“ will beide Seiten zusammenbringen.

Es ist an der Zeit, das Lebenswerk zu übergeben, aber in der Familie möchte niemand den Hof haben. Auf der anderen Seite gibt es viele junge Hofsuchende. „Wir haben in den vergangenen Jahren beobachtet, dass zwar viele junge Menschen Agrarwissenschaften

studieren, sich aber kein Hof in deren Familienbesitz befindet“, sagt Benjamin Volz vom Öko-Junglandwirte-Netzwerk. Beide Seiten zusammenzubringen, haben sich das Öko-Junglandwirte-Netzwerk und die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) zur Aufgabe gemacht. Vor rund anderthalb

Jahren organisierten sie zum ersten Mal das „Kontaktforum Hofübergabe“. Dem Organisationsteam ging es bei der Veranstaltung um den persönlichen Austausch zwischen Hofabgebenden und -suchenden sowie deren Wünsche, Sorgen und Bedürfnisse. In diesem Jahr fand Mitte Februar die mehrtägige Veranstaltung zum zweiten Mal in Fulda statt.

Der Reyerhof

Der Reyerhof ist ein Gemischtbetrieb mit 21 Hektar Acker und 16 Hektar Grünland vor den Toren Stuttgarts. Seit 60 Jahren wird der Hof biologisch-dynamisch bewirtschaftet. Heute liegt der betriebliche Schwerpunkt auf dem Gemüsebau. Angegliedert ist eine Solidarische Landwirtschaft mit 280 Anteilen, zehn Kühe liefern die Milch für die hofeigene Milchverarbeitung. Der Reyerhof ist als Kommanditgesellschaft (KG) organisiert. Zwei vollhaftende Komplementäre und etwa 60 teilhaftende Kommanditisten sind mit Anteilen von je 3.000 Euro am Hof beteiligt.

www.reyerhof.de

Wie Hofübergaben gelingen

Insgesamt nahmen rund 50 Personen am Kontaktforum teil, wobei etwa gleich viele Hofabgebende und -suchende vor Ort waren. Alle füllten bei der Ankunft einen Steckbrief aus und wurden dann mit einer Sofortbildkamera abgelichtet. Zusammen mit dem Foto landeten die Steckbriefe an

Interview

„Offen miteinander umgehen“

Seit anderthalb Jahren befinden sich der 58-jährige Christoph Simpfendörfer, Betriebsleiter und Generalsekretär von Demeter International, und der 28-jährige Landwirtschaftsmeister Lukas Dreyer im Prozess der Hofübergabe. Wir haben sie gefragt, wie sie diesen Prozess gestalten.

bioland-Fachmagazin: Was heißt Hofübergabe für Sie?

Christoph Simpfendörfer: Im Grunde genommen geht es darum, Entscheidungen zu treffen. Alles dreht sich um die Frage, welche Entscheidungen Lukas ohne mich treffen kann, bei welchen ich gehört werden

will und wann ich noch mitentscheiden möchte.

Lukas Dreyer: Je mehr ich entscheide, desto mehr Verantwortung übernehme ich. Es handelt sich also eher um eine Übernahme von Verantwortung statt um eine Übergabe.

Und diese Übernahme ist ohne Konflikte abgelaufen?

Dreyer: Aufkommende Konflikte haben wir sehr sensibel gehandhabt. Unser Ziel war es, möglichst offen miteinander umzugehen und Probleme direkt anzusprechen. Bei diesem Prozess begleitete uns eine Beraterin, die uns – basierend auf der sogenannten gewalt-

freien Kommunikation – mit Mediation und Supervision zur Seite stand.

Simpfendörfer: Wir haben uns bewusst für eine vermittelnde statt einer betriebswirtschaftlichen Beratung entschieden. Insofern gab es keine richtigen Eskalationen. Kleinere Konflikte haben wir innerhalb eines Tages aus dem Weg geräumt.

Wie sieht Ihr Plan für die endgültige Übergabe aus?

Dreyer: Wir sind auf der Suche nach jemandem, der mit einsteigt. Rein formal wird Christoph wahrscheinlich noch neun oder zehn Jahre Komple-

mentär in der KG sein, damit er seine Rente bekommt. Entscheidungskompetenzen verlagern wir Schritt für Schritt auf mich und halten das auch schriftlich fest.

Simpfendörfer: Meine Hoffnung ist, dass durch eine zweite Person Stabilität in der Betriebsgemeinschaft entsteht und ich nicht mehr gebraucht werde. Eigentlich möchte ich mein Engagement auf dem Hof gerne reduzieren, weil ich mehr Zeit in die Verbandsarbeit stecken will.

Wie wichtig ist eine berufliche Perspektive für die hofabgebende Person?

*Intensiver Austausch in Kleingruppen:
Welche Ziele und Wünsche hat jede Seite?*

einem Aushang. Dem Einführungsvortrag von Hartmut Schneider (BAG Familie und Betrieb) folgten Erfahrungsberichte einzelner Teilnehmer von ihren Hofübergaben. Junglandwirt Lukas Dreyer und Betriebsleiter Christoph Simpfendörfer erläuterten, wie sie diesen Prozess gemeinsam gestalten (siehe Interview). Ernst van Bentum vom Bioland-Hof Basitenberghof im hessischen Friedrichshausen, 57 Jahre, sprach über die Herausforderungen, mit denen er sich auf der Suche nach einer passenden Hofnachfolge konfrontiert sah. Zusammen mit Ute Siefert-Saalfrank und der Käserin Dörte Stötting-Keute bewirtschaftet er 20 Hektar Acker und 60 Hektar Grünland. 50 Kühe liefern die Milch für zahlreiche Käsespezialitäten.



Fotos: G. Werchez Peral

Schon seit 25 Jahren wirtschaftet der Hof nach Bioland-Regeln. Seit fast acht Jahren sucht van Bentum nach einem Nachfolger, hat jedoch einige Enttäuschungen hinter sich. Das hat ihn vorsichtig gemacht: „Es wird jedes Mal schwieriger, sich gegenüber den Hofsuchenden zu öffnen“, meint der Landwirt. Doch ihm ist bewusst, dass die Übergabe ohne eine gewisse Offenheit nicht funktioniert. Nach all den Jahren der fruchtlo-

sen Suche stand er nahe davor, endgültig aufzugeben. Van Bentum schöpfte neuen Mut, als er im vergangenen Jahr das „Kontaktforum“ besuchte. Er wünscht sich klar geregelte Rahmenbedingungen, damit für beide Seiten Sicherheit bestehen. Und Pläne für danach hat van Bentum auch schon: „Ich möchte gerne wieder Lateinamerika bereisen und dort in der Entwicklungshilfe arbeiten“, erzählt er mit glänzenden Augen. Entsprechende Pro-



Lukas Dreyer

triebsleiter war und 80 Stunden pro Woche in den Hof investiert hat, kann man nicht einfach nur noch zuschauen. Ich habe mich schon längere Zeit auf diesen Prozess vorbereitet. Durch meine Verbandstätigkeit fiel es mir leichter, Arbeit auf dem Hof abzugeben und mich neu zu verorten.

Simpfendörfer: Ein neuer Lebensentwurf ist entscheidend für eine erfolgreiche Hofübergabe! Das gleiche gilt für eine Wohnung abseits des Hofes. Beides hilft dabei, sich von den anstehenden Veränderungen im Alltagsgeschehen zu distanzieren. Wenn man Be-

Wie haben Sie die Übergabe finanziell geregelt, insbesondere was die Altersvorsorge von Christoph Simpfendörfer angeht?

Dreyer: Wir sind in einer relativ komfortablen Situation, weil sich Christoph und seine Frau bereits einen Alterssitz



Christoph Simpfendörfer

gebaut haben. Das heißt, ich habe keine langfristige finanzielle Verpflichtung gegenüber Christophs Familie. Der Hof gehört der KG, ich steige dort mit einer Standardeinlage ein und leite den Betrieb dann als Komplementär. Das heißt, ich muss den Hof nicht als Gan-

zes kaufen. Christophs finanzielle Einlagen in den Hof und ein Gebäude im Besitz seiner Frau müssen aber noch aufgelöst werden.

Simpfendörfer: Es sind sehr privilegierte Rahmenbedingungen durch die Rechtsform des Betriebes und das eigene Haus. Mit den anderen Wohnungen in dem Haus können wir zusätzliche Mieteinnahmen generieren. Zusammen mit unserer Rente reicht das aus. Wir wollen aber nicht aufhören zu arbeiten. Wenn wir bis 80 arbeiten können, werden wir das auch tun.

*Mit den beiden sprach
Gabriel Werchez Peral*

jekte für Rentner hat er bereits herausgesucht.

Rollentausch und Beratung

Der Samstag begann mit drei parallel stattfindenden Workshops, in denen die Anwesenden ihre individuellen Wege und Ziele definierten, die finanziellen Aspekte einer Hofübergabe besprachen oder soziale Fragestellungen diskutierten. Mit diesem neuen Hintergrundwissen fanden sich Hofsuchende und Hofabgebende anschließend in ihren eigenen Gruppen zusammen. Die Gruppe der Abgebenden versetzte sich in die Sorgen und Wünsche der Junglandwirte. Seitens der Junglandwirte geschah andersherum das gleiche. An-

schließend kamen alle wieder zusammen, sprachen über die vermeintlichen Hürden und entwickelten dadurch Verständnis für die Ausgangslage des anderen. Abschließend stand am Samstagabend und am Sonntagmorgen eine Hofbörse auf dem Programm.

Bioland-Beraterin Irene Leifert kennt das Dilemma der außerfamiliären Hofübergabe nur zu gut: „Auch bei Bioland ist es momentan so, dass sich viele aus der ersten biologisch wirtschaftenden Generation bereits in einem Hofübergabeprozess befinden oder demnächst mit diesem Thema konfrontiert werden.“ Das Instrumentarium der Bioland Beratung reicht von Tipps zum Erstkontakt über betriebswirtschaftliche Auswertungen bis hin zur Gesprächsbegleitung mit Interessenten. Bei Bedarf werden die Anfragenden von den Bioland-Beratern auch an entsprechend ausgebildetes Fachpersonal in ihrer jeweiligen Region weiter vermittelt. Inserate im *bioland*-Fachmagazin und den Medien der Bioland-Landesverbände sind laut Leifert ein guter Weg für eine erste Kontaktaufnahme. Insbesondere Hofsuchende hätten hier recht gute Erfolgsaussichten. Sie berichtete von der Anfra-

ge einer jungen Studentin, die hinsichtlich einer möglichen Hofübernahme sehr genaue Vorstellungen zur Region, Betriebsart und Vermarktung an Leifert herantrug. Ihr Rat an die junge Hofsuchende lautete, die Anzeige im Mitgliederrundbrief des betreffenden Landesverbandes aufzugeben. Daraufhin erhielt die Junglandwirtin 18 Angebote von interessierten Betrieben. „Die Landwirte agieren bei dem Thema Hofübergabe aufgrund der täglichen Arbeitsbelastung eher defensiv und gehen auf klar strukturierte Gesuche von Junglandwirten in ihrer Region dankbar ein“, vermutet Leifert.

„Unser Ziel ist es, dass die bäuerliche Landwirtschaft in den Regionen als wichtiges Kulturgut erhalten bleibt“, sagt Benjamin Volz. Besonders für eine verlässliche Datensammlung müssten sich die Bio-Verbände stärker vernetzen und den sozialen Aspekt bei außerfamiliären Hofübergaben mehr in ihrem Beratungsangebot berücksichtigen. Dafür solle das Kontaktforum einen Beitrag leisten.

Gabriel Werchez Peral, freier Journalist

Kontaktforum Hofübergabe

Kooperationspartner des Kontaktforums sind Bioland, Demeter, die BioBoden Genossenschaft, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und die Demeter-Akademie. Die Veranstaltung wird unterstützt durch die Landwirtschaftliche Rentenbank.

Mehr Informationen: www.soel.de/projekte/oeko-junglandwirte/hofuebergabe/

Glutenfreies Brot und Fleischreifung

Seminarreihe für Hofverarbeiter

Wurst, Brot, Käse – Trends, Ansprüche und Kundenwünsche verändern sich. Auch die Hofbäckerin oder der handwerkliche Fleischer tun deshalb gut daran, sich fortzubilden. Möglich ist das zum Beispiel mit einer Seminarreihe, die die FiBL Projekte GmbH auch in diesem Jahr wieder speziell für diese Interessengruppe anbietet. Im Juli startet die Reihe mit einem Fachseminar für Schaf-

und Ziegenhalter zum Thema Zerlegung, Zuschnitt und einfache Veredlung von Lamm und Kitz. Wie backt man in der Hofbäckerei glutenfreies und gleichzeitig schmackhaftes und handwerklich hergestelltes Brot? Das ist das Thema eines weiteren Fachseminars im Juli. Viele Kunden suchen heute gezielt nach glutenfreien Backwaren. Weitere Veranstaltungen der Reihe befassen sich mit der tierschutzgerechten

Rinderschlachtung im landwirtschaftlichen Betrieb, dem richtigen Umgang mit Weideochsenfleisch vom Limpurger Rind, zudem wird ein Basisseminar zur nachhaltigen Fleischherzeugung und Verarbeitung angeboten.

Die Seminarreihe wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen

nachhaltiger Landwirtschaft finanziert. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Informationen gibt es bei der FiBL Projekte GmbH

Marion Röther

Tel.: 0 63 22/9 89 70-235

E-Mail: seminare@fibl.org

Die Termine finden Sie auch auf www.oekolandbau.de unter dem Menüpunkt Verarbeiter / Termine.